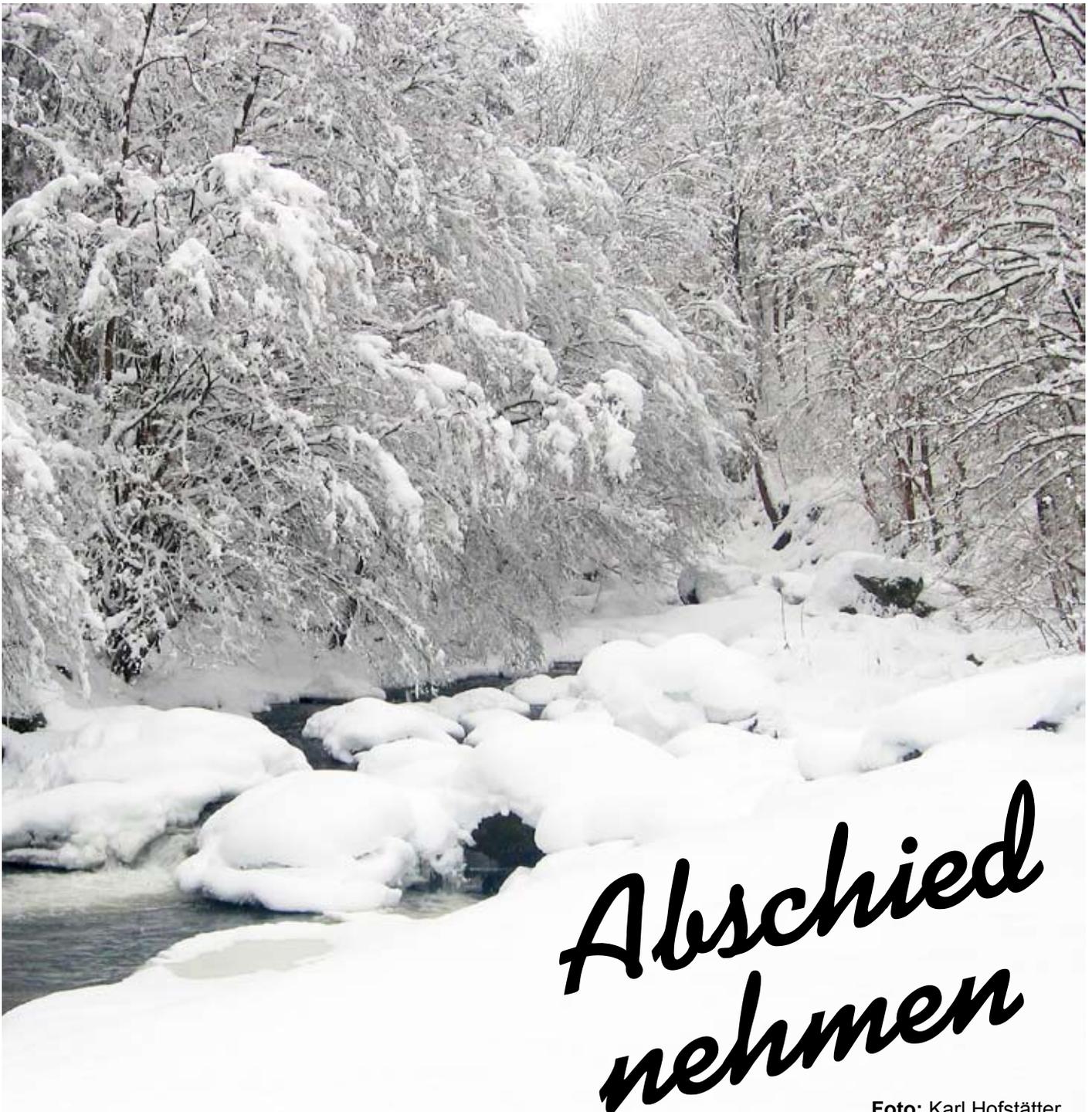


# Heim specht



7. AUSGABE  
Dezember 2009

Bezirksseniorenheim Walding  
Hand in Hand



*Abschied  
nehmen*

Foto: Karl Hofstätter

## Liebe Leser,

Der Winter ist eine ganz eigenartige Jahreszeit. Die Menschen diskutieren viel über Klimaerwärmung. Das Wetter wird nicht mehr so empfunden, wie es früher war. Die Welt ist in Veränderung. Mit künstlichem Licht wird die Nacht dort erhellt, wo die Konsumenten hingelockt werden sollen.

Tatsache ist, im Winter sind die Tage kurz. Egal ob warm oder kalt, egal ob Schnee oder Nebel, es ist feucht und ungemütlich draußen. Die dunklen Stunden überwiegen. Lange Zeit war im Winter Rast und Einhalt sowie Erholung von harter Arbeit, angesagt.

Es scheint, als würden wir heutzutage mit besonderer Aktivität auf die Dunkelheit reagieren.

Viele Leute sind im Winter auf der Suche. Manche suchen den Schnee zum Schifahren. Andere suchen die passenden Weihnachtsgeschenke. Im Ausverkauf jagen alle den Schnäppchen nach. Eilig durchqueren wir den Advent, zählen dabei die Anzahl der Weihnachtsfeiern, die wir besucht oder abgesagt haben. Nach der weihnachtlichen Familienrallye zu den Feiertagen brauchen wir Raketen und laute Knaller zum Jahreswechsel. Dann kommt die Ballsaison und der Fasching mit ausgelassenen Festen. Wer bis zum Frühling nicht völlig erschöpft ist, muss schon eine besondere Kondition haben.

Was hat das alles mit dem Seniorenheim zu tun? Das Stichwort heißt Suche. Da war doch einmal so eine Geschichte. Da hat doch einmal eine Familie Herberge gesucht. Da kommen vor allem zu den Feiertagen viele Leute zu uns und suchen Herberge.

Pflegende Angehörige, Familien die sich um ihre alten Menschen kümmern, die setzen sich zusammen und besprechen, wie es weitergehen soll. Oft wird mit der Anmeldung im Seniorenheim gewartet, bis die Pflege zuhause wirklich gar nicht mehr möglich ist. Dann soll sofort ein Platz im Heim zur Verfügung stehen. Wir müssen die Suchenden fast immer trösten. Ungefähr zweihundert angemeldeten Personen stehen etwa fünfundzwanzig Betreuungsplätze im Jahr gegenüber. Daher kann es passieren, dass auch in dringenden Fällen Wartezeiten von mehreren Wochen bis zu einigen Monaten entstehen.

Auf der Suche nach Herberge sind auch Vereine und Gruppen, die positive Beiträge für die Gesellschaft leisten wollen. Das Bezirksseniorenheim Walding steht diesen Suchenden sehr offen gegenüber. Sie bringen Abwechslung und Leben zu unseren Bewohnern. Im Laufe der Zeit sind wir zur Herberge für einige sehr wertvolle Initiativen geworden. Dafür sind wir sehr dankbar.

Gesucht haben unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter nach Aufgaben, die ihrer sozialen Verantwortung gerecht werden. Glücklicherweise ist das Bezirksseniorenheim Walding ihre Herberge geworden und sie bereichern unseren Alltag mit ihren bunten Aktivitäten.

Mein Resümee ist, es gibt das ganze Jahr nicht nur Hast und Eile sondern auch Menschen, die bewusst innehalten. Es gibt Menschen, die sich Zeit nehmen, die in sich hinein horchen und deren Fähigkeit es ist, auch in der Dunkelheit des Winters die Bedürfnisse anderer zu spüren.

Mein Team und ich wünschen allen unseren Freunden und Unterstützern etwas Ruhe und viel Gesundheit in den kommenden Wochen.

Euer Toni Hochenburger



## Abschied – Tod - Trauer

Mit dem Tod eines Menschen verliert man Vieles,  
niemals aber die gemeinsam verbrachte Zeit.  
Nicht weinen, dass er gegangen, sondern dankbar, dass er gewesen.

Der Verlust eines nahen Menschen ist immer mit vielen schmerzhaften Emotionen verbunden. Oftmals plagen Ängste, Erinnerungen und Zweifel bis hin zu Selbstvorwürfen die Betroffenen. Doch der Trauerprozess läuft nach einem bestimmten Schema ab.

Zur Orientierung und Hilfestellung stellen wir Ihnen hier die Trauerphasen nach der Sterbeforscherin Kübler-Ross vor.



### 1. Phase:

#### Nicht-wahrhaben wollen

**Merkmale:** Diese Phase ist vor allem dadurch gekennzeichnet, den Tod eines Nahestehenden zu verleugnen. Betroffene haben das Gefühl zu träumen. Gefühle großer Ohnmacht kennzeichnen diesen Zustand, was sich durch Starre und Empfindungslosigkeit ausdrückt. Die Realitätsflucht wird für die Betroffenen der einzig mögliche Ausweg. Eine direkte Konfrontation mit dem Tod ist in dieser Phase noch nicht möglich.

Diese Phase kann je nach Fall und individueller Persönlichkeit stark variieren und eine Zeitspanne von Tagen oder Wochen bis hin zu Monaten umfassen.

**Hilfe:**

- Wichtig ist, dem Betroffenen gerade in dieser Zeit ein Gefühl von Wärme und Nähe zu vermitteln. Oftmals kann es nützlich sein, mit dem Betroffenen zu reden, damit er schneller wieder in die Realität findet.
- Die Aufbahrung und Verabschiedung des Leichnams, sowie die Beerdigung (offenes Grab) machen den Verlust in der Realität erlebbar.
- Wenn der Betroffene über seine Emotionen reden kann, ist ein erster wichtiger Schritt getan.

### 2. Phase:

#### Aufbrechen chaotischer Emotionen

In dieser Phase spürt der Trauernde schließlich seine Gefühle. Dabei überfluten ihn die verschiedensten Emotionen förmlich. Wut, Zorn, manchmal auch (Selbst)Hass, Schmerz, Schuldgefühle und Ängste, sowie die Suche nach Schuldigen (muss keine reale Person sein, sondern kann auch Gott, das Schicksal oder das Universum/Leben im Allgemeinen sein) sind typisch für diese Phase.

**Hilfe:**

- In dieser Phase ist es wichtig, dass der Betroffene seine Gefühle so vielseitig wie möglich ausdrückt. Aggressionen oder Wut können durch Sport kanalisiert werden. Auch Malen oder Musik können helfen, Emotionen zu erleben und zu durchleben.
- Kommt es zu Blockaden, wie Flucht, extremer Überaktivität oder Idealisierung des Toten, sind dies Hinweise auf problematische Reaktionen. (Können nach einer gewissen Zeit wieder verschwinden).

### 3. Phase:

## Suchen, Sich-finden und Sich-trennen

In der Erinnerung wird das gemeinsame Leben mit dem Verstorbenen noch einmal durchlebt. Allmählich unternimmt der Hinterbliebene erste Schritte in eine Welt, in der der Verstorbene nicht mehr vorhanden ist. Am Ende dieser Phase akzeptiert der Betroffene den Verlust.

#### **Hilfe:**

- Sich kümmern, gemeinsame Freizeitgestaltung (gerade in sensiblen Phasen)
- Den Betroffenen nicht in eine bestimmte Richtung drängen, sondern diesem die notwendige Zeit und den Raum für wichtige Etappen im Rahmen des Loslassungsprozesses zugestehen.
- Kennzeichnend ist hier eine Zeit der Erinnerung und ein damit verbundenes Abschied nehmen, manchmal auch ein natürliches Bedürfnis nach Einsamkeit und Ruhe. Wir sollten dem Betroffenen Zeit einräumen, um sich zurückzuziehen oder hinaus in die Natur zu gehen, um mit der Stille in Kontakt zu kommen.

### 4. Phase:

## Das finden eines neuen Welt- und Selbstbezuges

In dieser Phase geht es letztlich um den finalen Schritt des Loslösens. Das heißt, die Trauer wurde verarbeitet, der Tod des Nahestehenden akzeptiert. Nach dem der Betroffene sich innerlich verabschiedet hat, ist der Loslassungsprozess beendet. Nun kann der Betroffene sich wieder auf seine Umwelt fokussieren und sich innerlich auf neue Bindungen und Menschen einlassen.

#### **Hilfe:**

- Manchmal kann es sinnvoll sein, dem Betroffenen zu helfen, neuen Anschluss an die Umwelt zu knüpfen. (z. B. durch den Aufbau eines neuen Bekanntenkreises, neue Freundschaften oder Aktivitäten).

- Meist entwickeln die Trauernden in dieser Phase ein gestärktes Selbstvertrauen und neue Selbstachtung.

Es ist daher wichtig, den Betroffenen, ihre neu gewonnene Autonomie zuzugestehen und ihnen die Freiheit für einen Neuanfang einzuräumen.

- Wendet sich der Hinterbliebene im Rahmen des Trauerprozesses von der Liebe, den Lebenden und dem Leben selbst ab, deutet dies auf eine negative Form der Trauerbewältigung hin. Hier ist es wichtig, dem Trauernden klarzumachen, dass ein solcher Weg unfrei macht und einer Selbstbestrafung gleich kommt. Es gibt immer die Wahl, den Trauerprozess in Frieden und Liebe abzuschließen oder eine entfremdete und selbstzerstörerische Haltung einzunehmen. Trauern braucht Zeit und kann sich über Jahre hinziehen. So individuell wie der Mensch ist, ist dabei auch die Form der Trauerbewältigung.

Die Phasen verlaufen nicht linear und es kann immer wieder zu Schwankungen und Rückfällen kommen. Ob ein Trauerprozess krankhaft wird, sollte nicht zu vorschnell beurteilt werden, da es von der Dauer und Intensität bestimmter Verhaltensstrukturen (z.B. Realitätstflucht, Süchte, Überaktivität, Isolierung) abhängig ist. Bei extremen Auffälligkeiten sollte man bei Experten Rat suchen.

Welche Erfahrungen haben Sie mit dem Thema Trauerbewältigung gemacht? Haben Sie selbst schon einmal eine solche Entwicklung durchlebt? Oder haben Sie einen Trauerprozess schon einmal bei Freunden, nahen Verwandten oder einem Partner miterlebt?

Keiner wird gefragt  
wann es ihm recht ist Abschied zu nehmen  
von Menschen  
Gewohnheiten  
sich selbst.

Irgendwann  
plötzlich  
heißt es damit  
umzugehen  
ihn aushalten  
anzunehmen  
diesen Abschied  
diesen Schmerz des Sterbens  
dieses Zusammenbrechen  
um neu  
aufzubrechen.  
(Margot Bickel)

Pflegedienstleiterin Ursula Rebhandl

## Ein Licht für jeden im letzten Jahr verstorbenen Bewohner



Fr. Strasser Maria, Hr. Kaiser Johann, Fr. Schwarz Margarete, Hr. Prammer Johann,  
Fr. Thurner Margareta, Fr. Kastenhuber Frieda, Fr. Auzinger Angela, Fr. Himetsberger  
Hermine, Fr. Gimpl Maria, Hr. Böck Oskar, Hr. Doppler Josef, Fr. Hintermüller Anna,  
Hr. Mag. Reisinger Walter, Hr. Bachmayr Friedrich, Fr. Wiesinger Maria, Hr. Hintermüller  
Franz, Hr. Kohl Leopold, Fr. Steininger Theresia, Hr. Pirsch Egon, Fr. Stumpf Gertrud,  
Hr. Plakolm Johann, Fr. Parzer Katharina, Hr. Seyrl Adolf, Hr. Eibensteiner Friedrich

## Angehörigenmesse



An einer Pinnwand am Eingang waren Bilder und Texte aus der Sterbe-Chronik angebracht.



Im Anschluss wurde bei Kaffee und Kuchen noch das eine oder andere Gespräch geführt.



Der Gottesdienst wurde von Bruder Josef Doppler mit sehr berührenden Texten abgehalten.

In seiner Ansprache wies er auf seinen Glauben an die Auferstehung hin.

Er bedankte sich im Namen der

Angehörigen (auch sein Vater verstarb heuer in diesem Haus) für die liebevolle Pflege und die sehr persönlich gehaltene Verabschiedungsfeier noch im Zimmer des Verstorbenen.

So spendete Bruder Josef Trost und gab Worte der Hoffnung mit auf den Weg.

Ein besonderer Dank gilt allen „Mitgestaltern“ der Feier, die einen so würdevollen Rahmen für diese Angehörigenmesse zu Wege brachten.



Gedankenaustausch nach der heiligen Messe.

## Wir gedenken unserer verstorbenen Heimbewohner

*Eine Stimme, die uns vertraut war, schweigt.  
Ein Mensch, der immer für uns da war, ist nicht mehr.  
Er fehlt uns.  
Was bleibt, sind dankbare Erinnerungen,  
die uns niemand nehmen kann.*



Hr. Plakolm Johann  
von 16.06.2009  
bis 14.09.2009



Hr. Eibensteiner  
Friedrich  
von 24.09.2009  
bis 30.10.2009



Fr. Müller Anna  
von 06.03.1995  
bis 25.11.2009



Fr. Parzer Katharina  
von 27.08.2009  
bis 22.09.2009

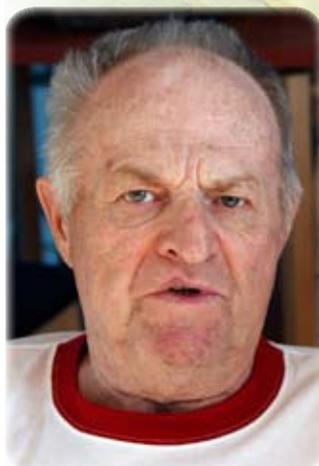


Hr. Seyrl Adolf  
von 21.07.2003  
bis 15.10.2009



Hr. Simbrunner Josef  
von 22.05.2007  
bis 21.11.2009

## Unsere neuen Heimbewohner heißen wir herzlich willkommen



Hr. Josef Ferrari  
seit 17.09.2009



Fr. Priglinger Rosina  
seit 27.11.2009



Hr. Schwarz Ernst  
seit 04.11.2009



Fr. Reinthaler Maria  
seit 24.11.2009



Hr. Karl Breitwimmer  
seit 20.10.2009



## Geburtstage



## Oktober

Forstner Franz	05.10.1920....89 Jahre
Hain Aloisia	07.10.1939....70 Jahre
Reitermayr Johann	20.10.1924....85 Jahre
Luckeneder Theresia	22.10.1922....87 Jahre
Steininger Elisabeth	23.10.1927....82 Jahre
Schmid Margaretha	30.10.1920....89 Jahre

## November

Innendorfer Cäcilia	01.11.1929....80 Jahre
Prehofer Katharina	06.11.1925....84 Jahre
Birklbauer Stefanie	19.11.1924....85 Jahre

## Dezember

Gruber Marie	03.12.1918....91 Jahre
Preslmayr Hermine	14.12.1925....84 Jahre
Stelzmüller Elisabeth	20.12.1924....85 Jahre
Raab Karl	24.12.1920....89 Jahre
Petermüller Martina	31.12.1924....85 Jahre
Reinthalter Maria	31.12.1921....88 Jahre

## Guten Morgen, sollt ich sagen

*Guten Morgen, sollt ich sagen  
und ein schönes Kompliment,  
und die Mutter ließ auch fragen,  
wie der Onkel sich befänd!  
Und der Strauß wär aus dem Garten,  
falls du etwa danach fragst.  
An der Türe sollt ich warten,  
ob du mir auch etwas sagst.  
Und hübsch grüßen sollt ich jeden  
und ganz still sein, wenn man spricht.  
Und recht deutlich sollt ich reden.  
Aber schreien sollt ich nicht.  
Doch ich sollt mich auch nicht schämen,  
denn ich wär ja brav und fromm,  
nur vom Kopf die Mütze nehmen,  
wenn ich in das Zimmer komm.  
Wenn mir eins was geben wollte,  
sollt ich sagen: Danke schön!  
Aber unaufhörlich sollte  
ich nicht nach der Torte sehn.  
Und hübsch langsam sollt ich essen.  
Stopfen wär hier nicht der Brauch,  
und (bald hätt ich es vergessen)  
gratulieren sollt ich auch.*

(Julius Lohmeyer, 1834 - 1903)

## Private Geburtstagsfeiern

Für manche Bewohner ist es schon zu beschwerlich eine private Geburtstagsfeier auswärts zu organisieren.

So bieten wir gerne, (nach Rücksprache) auch unsere Räumlichkeiten für diverse Geburtstagsfeiern an.

### Frau Innendorfer feierte ihren 80. Geburtstag



Frau Innendorfer nutzte die Gelegenheit im Foyer des Hauses ihr persönliches Fest zu feiern.

Der liebevoll gedeckte Tisch, die mitgebrachten Speisen und die lustigen Gäste ließen sofort eine gute Stimmung aufkommen.

**Herzlichen Dank** für diese schönen Stunden.



Familienfoto - Gratulationen - lustige Spiele  
Musik-Geburtstags-torte-Sekt-Kaffee-Freunde

### Weihnachtsgeschenke

Jedes Jahr stellt sich wieder die Frage: „Was soll ich zu Weihnachten schenken“.

Unsere Bewohner würden sich über diverse Pflegeprodukte wie z.B. Duschgels (ph-neutral), Shampoos, Hautöle, Rasierapparate, Nagelscheren, Kukident usw. sicherlich sehr freuen.



*Das Personal des Hauses  
wünscht eine besinnliche  
Adventzeit*

## Botanica - Bad Schallerbach

### Bewohnerausflug

Als „Pflegerjungspatzen“ hatten wir (Gabi, Barbara, Ingrid) die Aufgabe, den diesjährigen Bewohnerausflug zu organisieren.

Nach einigen Überlegungen einigten wir uns auf die Landesgartenschau „Botanica“ in Bad Schallerbach.

Dies zu organisieren, und auch ein Schlechtwetterprogramm zu planen, beschäftigte uns den ganzen Sommer!

Als Termin fixierten wir den 2. Sept. 2009

22 Heimbewohner, begleitet von ihren Angehörigen oder Pflegepersonen, interessierten sich für den Ausflug.

Als am 2. September um 10:00 Uhr jeder seinen Sitzplatz im Bus hatte, konnte die Reise beginnen.

Vorher wurden von Toni und Mitzi noch Jausenpakete verteilt.

Somit konnten wir während der Anreise gleich „Jausen“, wobei Erinnerungen an die Schulzeit geweckt wurden.

Beim Eingang in die Landesgartenschau staunten wir über die Blütenpracht, die uns ins Auge fiel.

Viele Blumenbeete waren in Kombination mit Wasser, Stein und Holz sehr schön angelegt.

Beim Streichelzoo bedauerten wir, dass unsere Jause schon aufgegessen war.

Von der vielfältigen Farbenpracht zeigten sich die Bewohner sehr beeindruckt.

Von Vorteil war auch, dass jede Blumensorte namentlich gekennzeichnet war, so konnten wir als Begleitpersonen mancher Blamage entgehen.

Viele verschiedene Sitzgelegenheiten luden zum Verweilen und Genießen ein.

Während eines kurzen Regengusses konnten wir im Meditationsgarten Energie tanken.



Weiters bewunderten wir noch Teiche mit herrlichen Seerosen.

Im Hausgarten bzw. Kräutergarten wurde manches Blatt zwischen den Fingern zerrieben und daran gerochen.

Auf unserem Rundgang durchquerten wir auch einen Wasserdampfgarten, in welchem die Luft herrlich feucht war.

Überwältigt von vielen Eindrücken kamen wir zum Ausgang.

Außergewöhnliche Farben und Formen im Zuge einer Dahlienschau, waren der krönende Abschluss.

Ein weiterer Höhepunkt war das Mittagessen im Schallerbachhof.

Mit einem deftigen Gericht und dem einen oder anderem Seiterl ließen wir diesen Tag ausklingen.

Bedanken möchten wir uns bei allen Begleitpersonen - sowohl Angehörigen als auch beim Pflegepersonal.



**FSB-A Ingrid Gaisbauer**



## Erntedank - Fest

Der "Erntedank" gilt Gott für die Erde und ihre Früchte, für die Fülle an Früchten und Nahrungsmitteln, die er gewährt.

### Form der Feier und Brauchtum

Das Erntedankfest wird in den meisten Gemeinden am letzten Sonntag im September oder am ersten Oktobersonntag gefeiert. Körbe mit Früchten oder auch eine aus Kornähren gefertigte "Erntekrone" werden an jenem Sonntag an den Altar gebracht. Der Dank für die reichen Gaben wird in Gebeten und Liedern ausgedrückt.



Viele Bewohner und Gäste folgten den Ausführungen von Pfarrer Mag. Franz Schauer.

Musikalisch begleitet wurde die Feier von Christoph Grubmair mit jugendlichem Elan.



Auch in unserem Haus wurden neben der Erntekrone, die Gaben zum Altar gebracht.



Das geweihte Brot und der Wein wurden anschließend an die Besucher gereicht.



Ein auf eine Holztafel gebrannter Text aus dem alten Testament wurde von Herrn Simon Konzalla vorgelesen und unserem Haus gespendet.



## Alt - Ottensheimertreffen

Um alte Erinnerungen aufzufrischen, luden Eva Maria Gattringer und Ingrid Lackner zu einem gemütlichen Nachmittag ein.

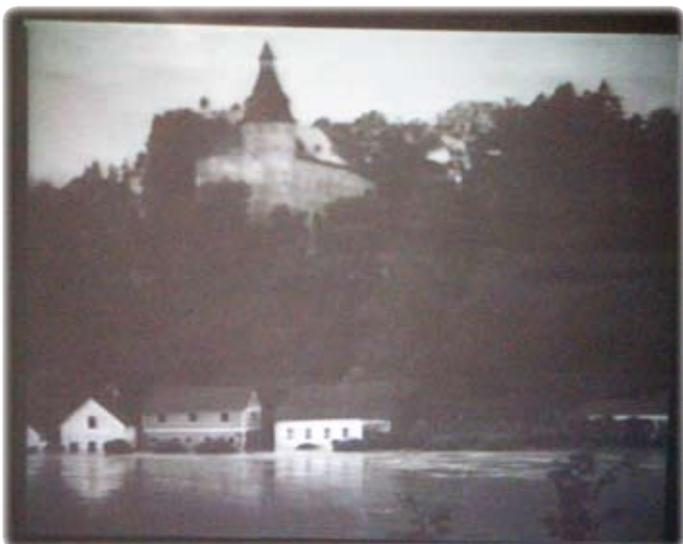
### *Erinnerung „ans 54er Jahr“!*

Mit Videos über den Tunnelbau und das Hochwasser im Jahre 1954 versetzten wir uns wieder in die damalige Zeit zurück. Jeder wusste etwas zu erzählen, und so begann ein intensiver Gedankenaustausch.

Zum Abschied bekamen alle Bewohner noch ein Ottensheimer Stangerl und eine Brezel.



Gebannt wurden die Bilder vom unglaublichen „Hochwasser 1954“ auf der Leinwand verfolgt.



## Spriztour mit dem neuen Dienstauto

Zuerst ging es nach Gramastetten zur Baustelle des neuen Seniorenheimes, um uns über den Baufortschritt zu informieren. Unser nächstes Ziel war die Wallfahrtskirche am Pöstlingberg, wo wir eine längere Rast einlegten.

Auf der Eidenberger Alm gönnten wir uns Kaffee und ein Stück Topfenstrudel.

Zufrieden und dankbar für den schönen Nachmittag kehrten wir gegen 18:00 Uhr wieder zurück.

Die Teilnehmer Fr. Penn, Hr. Bachl, Fr. Steininger, Fr. Ehrenmüller, Fr. Innendorfer und FSB Maria bedanken sich herzlichst bei Chauffeur Wolfgang.



## Mostkost

### Most - ABC

Oberösterreich ist Österreichs Most- und Streuobstland Nummer eins.

Birnenmost wurde erstmals im Jahr 1240, Apfelmost hingegen erst 1350 erwähnt.

Der Durchbruch des Mostes erfolgte im 17. Jahrhundert.

Seit einigen Jahrzehnten werden immer mehr Qualitätsmoste produziert.

Es gibt reinsortige Birnen- und Apfelmoste in Spitzenqualität. Gern getrunken wird aber auch der Mischlingsmost (eine Mischung aus Apfel- und Birnenmost).



Der Herbst bringt viele, reife Früchte wie Äpfel und Birnen, welche zu Most verarbeitet werden können.

Um in den Genuss dieses guten Tropfens zu kommen, veranstaltete die Beschäftigungsgruppe eine Mostkost.

Neben Most und Süßmost wurden auch leckere Brote, sowie gebackene Mäuse serviert.

Für musikalische Umrahmung war ebenfalls gesorgt.



## Landesaltentag

Am 15. Oktober 2009 fand die Feier zu Ehren unserer älteren Menschen statt.

Im Foyer unseres Hauses versammelten sich wieder viele Bewohner und Gäste.

Heimleiter Toni Hochenburger wies in seiner Ansprache auf die besondere Wertschätzung der älteren Generation in verschiedenen Kulturkreisen hin.

Der unterhaltsame Teil wurde wie jedes Jahr von Herrn Bürgermeister Josef Eidenberger gestaltet.

Für diesen sehr persönlich gehaltenen Beitrag mit Liedern, Gedichten und sehr interessanten alten Fotos aus Walding und Umgebung möchten wir uns sehr herzlich bedanken. Anschließend verwöhnte unser Küchenteam die gesellige Runde mit ihren Kochkünsten. Wir möchten uns bei allen fleißigen Händen sehr herzlich bedanken.



## Apfelschlangerl

Die Freude an gemeinsamen Aktivitäten ist bei unseren Bewohnern spürbar.

So entschloss sich die Beschäftigungsgruppe des 2. Stocks, mit ihren Bewohnern eine gute „Nachspeis“ zu zaubern.



Das „Ergebnis“ konnte sich sehen lassen und wurde sogleich verkostet.



## Vernissage



(v. li. nach re.) Heimleiter Toni Hochenburger mit Bürgermeister Josef Eidenberger, den Künstlern Maria Gebhart und Franz Schallmayer und Organisator Karl Rezac



Heimleiter Anton Hochenburger freute sich so viele Gäste zur traditionellen Vernissage begrüßen zu können.

Die Gestaltung des Hauses mit Bildern von regionalen Künstlern ist von großer Bedeutung für unsere tägliche Umgebung. Namentlich zu erwähnen sind Fr. Maria Gebhart, Fr. Maria Zellinger, Weinhandel Mario Leibetseder sowie LAbg. Eva Maria Gattringer, die je ein Bild von Fr. Maria Gebhart unseren Haus spendeten.

Die ausgestellten Exponate sind für alle Interessierten auch käuflich zu erwerben!



Bürgermeister Josef Eidenberger machte „gedankliche Ausflüge“ in die großen Museen der Welt, bevor er die KünstlerInnen dieses Abends vorstellte.



### Maria Gebhart

Von 1981 bis 2003 war sie im Gastgewerbe tätig, um zum Familieneinkommen beizutragen. Als 1995 die Kinder groß genug waren entdeckte sie die Malerei wieder.

Kurse in Aquarellmalerei und Zeichnen ermutigten sie, diese Techniken auch auf Keramik zu versuchen. Da ihre Objekte großen Anklang fanden, beschloss sie, sich 1997 selbständig zu machen.

Ein Seminar in Portraitzeichnen und – malen sowie für die Herstellung von Keramikskulpturen haben ihre Tätigkeit auch in diese Richtung erweitert.

Seither arbeitet sie im eigenen Atelier in Steinbach mit wunderschöner Aussicht auf den Attersee, welche sie schon zu manchem farnefrohen Bild inspiriert hat.

## Franz Schallmayer

Jahrgang 1952, geboren in Feldkirchen/D. im Sternbild der Jungfrau mit Eigenschaften wie - begeisterungsfähig, neugierig, .....

Schon als Kind hatte er eine starke Vorliebe für das Zeichnen und Malen.

Seit 1993 beschäftigt er sich auch mit Aquarellmalerei, (besuchte die Mal- und Zeichenschule unter der Leitung von Herrn Prof. Puber)

Malen und Zeichnen war und ist für Franz immer ein Abenteuer. Das Erleben einer Situation und deren Wiedergabe auf dem Papier ist spannend und - wenn gelungen - befreiend zugleich.

Anekdoten aus der gemeinsamen „Fußballjugend“ mit Eidi, brachten die Zuhörer zum Lachen.



Die musikalische Untermalung erfolgte durch Herrn Wolfgang Weissengruber am Piano .



LAbg. Eva Gattringer & Sonja Stierschneider

## Weinhandel Mario Leibetseder



Ausgewählte Spitzenweine wurden serviert und der erzielte Erlös kam den Ankauf von Bildern für unser Haus zugute.

Der Vorteil etwas größere Hände zu besitzen, erwies sich als nützlich, beim Wein holen.

Eine Vernissage ohne Buffet, wäre wie eine Ausstellung ohne Bilder.

Küchenchefin Maria Schürz verwöhnte mit ihren Kolleginnen die zahlreichen Gäste. Neben Pizzabrötchen war auch für Süßes gesorgt.

Die köstlichen Bäckereien hatten nur eine kurze Verweildauer auf den Tablets.

**Herzlichen Dank** an alle „Aktiven“ & Gäste.



## Advent

### Christbäume von Hans Zauner jun. vulgo Bauer zu Edt Symbolik - Adventkranz

Hans Zauner spielt nicht nur zu den Geburtstagen unserer Bewohner mit der Ziehharmonika auf. Er ist heuer auch großzügiger Spender der Christbäume im Seniorenheim.

Esgibt verschiedene Deutungen der Symbolik des Adventskranzes.

Die ursprüngliche Symbolik weist auf die Zunahme des Lichtes als Ausdruck der steigenden Erwartung auf die Geburt Jesu Christi hin, der im christlichen Glauben als „Licht der Welt“ bezeichnet wird.



Am Montag, den 23.11.2009 marschierte Hans mit Heimleiter Toni Hochenburger in den Wald am Jörgensbühl.

Der Tatendrang des Landwirtes war fast nicht zu bremsen. Rasch waren einige Tannen und Fichten umgeschnitten. Vor dem Bezirksseniorenheim und in den Wohnbereichen des Hauses ist für weihnachtlichen Schmuck gesorgt.

**Herzlichen Dank** auch an die Familie List aus Ulrichsberg für das Tannenreisig!



Wahre Kunstwerke entstehen durch die geschickten Hände von Personal und Bewohnern.

Auch längliche Gestecke zieren Plätze im Haus



Bild unten: So mancher Nikolaus wartet auf seinen Einsatz!



Die Besucher des Tageszentrums bei der Verarbeitung des Tannenreisigs zu duftenden Adventkränzen.



## Pfarrheimrunde



Die Besucher der Pfarrheimrunde nahmen zuerst eine kleine Stärkung zu sich. Anschließend machte sich die Gruppe ans Werk und gestaltete einen großen Adventkranz für die Kapelle.



**Herzlichen Dank** für die Aktivitäten im Haus und den schönen Kranz. Wir wünschen euch einen besinnliche Adventzeit!



## Besuch im Tageszentrum Feldkirchen

Um unsere Neugierde zu stillen, besuchten wir mit einigen unserer TZ - Gäste das vor kurzem neu eröffnete Tageszentrum des Samariterbundes in Feldkirchen. Dort wurden wir sehr herzlich empfangen. In großer Runde unterhielten wir uns angeregt und sangen ein paar lustige Lieder. Bei Kaffee und köstlichem Kuchen ließen wir den gemeinsamen Nachmittag ausklingen.



Wir danken Fr. Leibetseder Anita und Fr. Sachsenhofer Edeltraud für die Einladung und hoffen auf einen baldigen Gegenbesuch bei uns im Tageszentrum Walding!

## Schaumrollenspende



Am Martinstag lieferte Familie Rechberger Cafe, Gasthaus d'Haltstell, eine süße Überraschung für unser Tageszentrum.

## Tageszentrum

### Wir waren alle schwanger (?)

Unzählige Male wurde Frau Beismann bei ihren Besuchen im Tageszentrum über das Wohlbefinden der zukünftigen Eltern (Sohn & Schwiegertochter) und des bald zu erwartenden neuen Erdenbürgers befragt.

Die Neugierde „Aller“, und auch die des Pflegepersonals war sehr groß und der Gesprächsstoff nahm kein Ende.

Endlich war es dann so weit - am 24. August um 0:30 Uhr wurde ein strammer, gesunder Junge namens „Lukas“ geboren.

Die Freude, einen vielleicht „zukünftigen Fußballer“ in der Wiege zu haben, war riesengroß.



Glückliche Gesichter beim 1. Besuch im TZ



## Erste Autofahrt

Auch wir im Tageszentrum wollten endlich einmal unser neues Dienstauto testen.

Unsere erste Autofahrt führte uns sogleich nach Gramastetten, wo wir uns davon überzeugen konnten, dass der Bau des neuen Seniorenheims große Fortschritte macht.



Anschließend ging es wieder zurück nach Walding, wo wir auch noch den Friedhof besuchten. Viele Menschen waren dort damit beschäftigt, die Gräber zu schmücken. Wir zündeten Kerzen an und gedachten der verstorbenen Angehörigen.

In der Pfarrkirche Walding bewunderten wir den üppigen Kirchenschmuck, der noch vom Erntedankfest vorhanden war.

Unser Chauffeur, Zivi Andreas, brachte uns



wohlbehalten wieder ins Tageszentrum zurück, wo es viel zu erzählen gab. Solche Ausflüge erfreuen sich großer Beliebtheit.

## Die Eignung für einen Sozialberuf praktisch testen

Ich heiße **Vanessa Dori**, absolviere momentan ein freiwilliges soziales Jahr im Tageszentrum des Seniorenheimes hier in Walding.

Meine Matura habe ich im Borg Linz abgelegt, und mich dann für diesen Weg entschieden, um Einblick in einen sozialen Beruf zu bekommen, da ich ab nächstem Jahr eventuell Sozialarbeit studiere.

Die Arbeit hier im Haus macht mir große Freude und ich weiß jetzt schon, dass mir der Abschied von den Besuchern und KollegInnen sehr schwer fallen wird.



Bild unten: Adventkranzbinden mit den Besuchern des Tageszentrums.



## 1. Faschingsscherz

Es soll schon vorgekommen sein, dass sich Gäste bei ihren Gastgebern „einschleichen“. Diese Methode wurde von den Kolleginnen des Betriebsratsvorsitzenden, (Name der Redaktion bekannt) zu einem vermeintlichen Polterabend, schamlos ausgenutzt.



Der Eingang des völlig überraschten Opfers wurde standesgemäß geschmückt.



Nach dem Verzehr der mitgebrachten Speisen, wurde eine „fachmännische“ Körperpflege durchgeführt. Die verpflichtende Anprobe eines „Hochzeitsanzuges“ wurde vollzogen.

Das Opfer konnte den kreativen Kolleginnen mitteilen, dass der Abend (außer viel Spaß) ohne Konsequenzen bleiben wird!

## Witze

Der Ehemann kommt nach Hause und sagt:  
"Du siehst so erschöpft aus, mein Schatz!"  
"Bin ich auch!", antwortet die Ehefrau, ich  
habe den ganzen Tag lang meine Handtasche  
aufgeräumt!"

Der Scheidungsrichter: "Zeuge, waren Sie  
dabei, als der Streit der Eheleute begann?"  
"Jawohl, Herr Richter, ich war Trauzeuge!"

Was ist der Unterschied zwischen einer  
Telefonzelle und Politik?  
In der Telefonzelle muss man erst zahlen und  
darf dann wählen.  
In der Politik darf man erst wählen und muss  
dann zahlen.

Die Politikergattin zum Anlageberater: "Ich  
möchte mein Geld in Steuern anlegen, ich  
habe gehört, dass die demnächst wieder  
steigen."

Stell dir vor, ich habe meiner besten Freundin  
sehr viel Geld für eine Schönheitsoperation  
geliehen.  
Nun würde ich es gerne wieder haben.  
Nur ich weiß nicht, wie sie jetzt aussieht.

"Herr Doktor, mit mir ist etwas nicht in  
Ordnung!" beschwert sich der  
zweiundneunzigjährige Herr Grünlich beim  
Psychiater.  
"Ich laufe dauernd hinter jungen Mädchen  
her!"  
"Aber das ist doch ganz natürlich, Herr  
Grünlich!" beruhigt ihn der Arzt.  
"Nun ja - aber ich kann mich nicht erinnern,  
weswegen!"

Aus Spaß wurde Ernst,  
..... Ernst ist 6 Jahre und geht in die Schule.

Ein Mann kommt spät abends aus seinem  
Stammlokal nach Hause.  
Durch den Lärm wacht seine Frau auf und  
fragt was er für einen Lärm mache.  
Er: "Die Schuhe sind umgefallen."  
Sie: "Das macht doch nicht so einen Krach."  
Er: "Ich stand noch drin."

Eine etwas dickere Frau steht vorm Spiegel  
und sagt:  
"Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist  
die Schönste im ganzen Land?"  
Darauf der Spiegel: "Geh mal zur Seite, ich  
seh ja nichts!"

"Mein Vater ist ein richtiger Angsthase!"  
"Warum denn das?"  
"Immer wenn Mami nicht da ist, schläft er bei  
der Nachbarin!"

Der Enkel ist neugierig: "Opa, warum hast du  
eigentlich geheiratet?" -  
"Weißt du, in meiner Jugend gab es keine  
Waschmaschinen, keine Spülmaschinen,  
keine Mikrowellenherde, keine Staubsauger  
- da mußte einfach eine Frau her!"

Der Höhepunkt der Emanzipation ist dann  
erreicht, wenn der Mann aufhört, im Haushalt  
mitzuhelfen und schließlich alles alleine  
macht!

Neurotiker: Einer, der Luftschlösser baut.  
Psychotiker: Einer, der darin wohnt.  
Psychotherapeut: Derjenige, der die Miete  
kassiert...

Er sitzt verkatert am Frühstückstisch.  
Sie stichelt: "Ich möchte zu gerne wissen, wo  
du die ganze Nacht warst!"  
Er: "Ich auch!..."

## Alltags - Spuren

### Auszeichnung



Victoria Luger legte ihre Lehrabschlußprüfung zur Bürokauffrau mit ausgezeichnetem Erfolg ab.

Wir gratulieren dir sehr herzlich und freuen uns auf die zukünftige Zusammenarbeit.



Der Schlaf ist doch die köstlichste Erfindung  
(Heinrich Heine)

### Schlaf

### Putz



Der regelmäßige Großputz lässt die Küche in neuem Glanz erstrahlen. Herzlichen Dank für die Unterstützung auch von anderen Zuständigkeitsbereichen.

### Pflanzereien



Als Schattenspender pflanzten FSB Wolfgang & Zivi Dominik neue Obstbäume und einen Nussbaum.



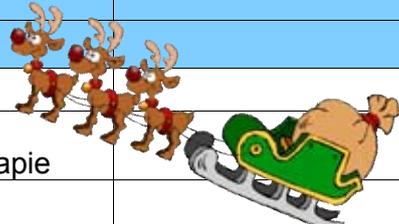
# Dezember 2009

Änderungen vorbehalten

## Monatsplan

### des Bezirksseniorenheims Walding



TAG	WAS	WANN	WO	
1.	Sitztanz TZ	14:30	Physiotherapie	
2.	<ul style="list-style-type: none"> <li>HL. Messe</li> <li>Krampuskränzchen</li> </ul>	08:30 15:00	Kapelle Foyer	
3.	<ul style="list-style-type: none"> <li>Turnen mit Leo</li> <li>Weihnachtsfeier Ottensheimer</li> </ul>	10:00 15:00	2. Stock Foyer	Bewohner + TZ Besucher aus Ottensheim
4.	Impulsströmen	09:00	Wohnbereich	
5.	HL. Messe	17:30	Kapelle	
6.				
7.	Turnen mit Leo	10:00	1. Stock	
8.	FEIERTAG 			
9.	<ul style="list-style-type: none"> <li>Bewohnerfrühstück</li> <li>HL. Messe</li> </ul>	07:30 08:30	2. Stock Kapelle	
10.	<ul style="list-style-type: none"> <li>Turnen mit Leo</li> <li>Pfarrheimrunde</li> </ul>	10:00 14:00	2. Stock Foyer	
11.	Impulsströmen	09:00	Wohnbereich	
12.				
13.	HL. Messe	17:30	Kapelle	
14.	Turnen mit Leo	10:00	1. Stock	
15.	<ul style="list-style-type: none"> <li>Fit und Spaß mit Bewegung</li> <li>Sitztanz TZ</li> </ul>	10:00 14:30	Speisesaal Physiotherapie	
16.	<ul style="list-style-type: none"> <li>HL. Messe</li> <li>Weihnachtsfeier Tageszentrum</li> </ul>	08:30 14:00 – 16:00	Kapelle Foyer	
17.	<ul style="list-style-type: none"> <li>Turnen mit Leo</li> <li>Weihnachtsfeier Bewohner</li> </ul>	10:00 15:00 – 16:00	2. Stock Foyer	
18.	Impulsströmen	09:00	Wohnbereich	
19.	HL. Messe	17:30	Kapelle	
20.				
21.	Turnen mit Leo	10:00	1. Stock	
22.	VS Walding	10:00	Wohnbereich	
23.	HL. Messe	08:30	Kapelle	
24.	Weihnachtsmette	15:00	Foyer	
25.	FEIERTAG			
26.	HL. Messe	17:30	Kapelle	
27.				
28.	Turnen mit Leo	10:00	1. Stock	
29.	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sitztanz TZ</li> <li>Geburtstagsfeiern</li> </ul>	14:30 14:30	Physiotherapie Wohnbereich	
30.				
31.	Dankgottesdienst	15:00	Foyer	

# Jänner 2010

Änderungen vorbehalten

## Monatsplan

### des Bezirksseniorenheims Walding



TAG	WAS	WANN	WO
1.	Neujahr		
2.	HL. Messe	17:30	Kapelle
3.			
4.	Turnen mit Leo	10:00	1. Stock
5.			
6.	HL. 3 Könige HL. Messe	08:30	Kapelle
7.	Turnen mit Leo	10:00	2. Stock
8.	Impulsströmen	09:00	Wohnbereich
9.	HL. Messe	17:30	Kapelle
10.			
11.	Turnen mit Leo	10:00	1. Stock
12.	„Fit und Spaß mit Bewegung“	10:00	Speisesaal
13.	Bewohnerfrühstück HL. Messe	07:30 08:30	1. Stock Kapelle
14.	Turnen mit Leo	10:00	2. Stock
15.	Impulsströmen Body Talk	09:00 12:00 – 18:00	Wohnbereich Physiotherapie
16.	HL. Messe	17:30	Kapelle
17.			
18.	Turnen mit Leo	10:00	1. Stock
19.			
20.	HL. Messe	08:30	Kapelle
21.	Turnen mit Leo	10:00	2. Stock
22.	Impulsströmen	09:00	Wohnbereich
23.	HL. Messe	17:30	Kapelle
24.			
25.	Turnen mit Leo	10:00	1. Stock
26.	• „Fit und Spaß mit Bewegung“ • Geburtstagsfeiern	10:00 14:30	Speisesaal Wohnbereich
27.	HL. Messe Pfarrheimrunde	08:30 14:00	Kapelle Foyer
28.	Turnen mit Leo	10:00	2. Stock
29.	Impulsströmen	09:00	Wohnbereich
30.	HL. Messe	17:30	Kapelle
31.			



# Februar 2010

Änderungen vorbehalten

## Monatsplan

### des Bezirksseniorenheims Walding



TAG	WAS	WANN	WO	
1.	Turnen mit Leo	10:00	1. Stock	
2.				
3.	HL. Messe 	08:30	Kapelle	
4.	Turnen mit Leo	10:00	2. Stock	
5.	Impulsströmen	09:00	Wohnbereich	
6.	HL. Messe	17:30	Kapelle	
7.				
8.	Turnen mit Leo	10:00	1. Stock	
9.	„Fit und Spaß mit Bewegung“	10:00	Speisesaal	
10.	Bewohnerfrühstück HL. Messe Pfarrheimrunde 	07:30 08:30 14:00	2. Stock Kapelle Foyer	
11.	Turnen mit Leo	10:00	2. Stock	
12.	Impulsströmen	09:00	Wohnbereich	
13.	HL. Messe	17:30	Kapelle	
14.				
15.	Turnen mit Leo	10:00	1. Stock	
16.				
17.	HL. Messe	08:30	Kapelle	
18.	Turnen mit Leo	10:00	2. Stock	
19.	Impulsströmen	09:00	Wohnbereich	
20.	HL. Messe	17:30	Kapelle	
21.				
22.	Turnen mit Leo	10:00	1. Stock	
23.	„Fit und Spaß mit Bewegung“ Geburtstagsfeiern	10:00 14:30	Speisesaal Wohnbereich	
24.	HL. Messe Pfarrheimrunde 	08:30 14:00	Kapelle Foyer	
25.	Turnen mit Leo	10:00	2. Stock	
26.	Impulsströmen	09:00	Wohnbereich	
27.	HL. Messe	17:30	Kapelle	
28.				



## Weihnachtsfeier

Sag net, o je de alte Leier  
da bist du dann selba Schuld,  
denk dran an de große Huld,  
de uns der Heiland hat gebracht  
in der uns so heilig'n Nacht.

Denk ma z'ruck an de Kinderzeit  
freili is für manche des schon weit,  
um wie viel anders is jetzt worn.  
Ja, damals warn ma nu arm.  
Wann ma schau'n, was heut untan  
Christbaum liegt,  
was ham denn mia schon kriagt.  
Was ma halt so braucht zum Leb'n  
des hat uns Christkind damals geb'n.  
Warme Strümpf, Unterwäsch und Schulsacha,  
so manche fan heut drüba lacha.  
Aber mia ham uns drüber g'freut  
vielleicht nu mehr wie Kinda heut.  
Tuan man net imma ans Materielle denka  
und amal a innere Werte weiterschenka,  
zum Beispiel Hoffnung gebn a ganzes Leben.

## Wunschzettel

Wenn ich einmal reich bin:  
neue Matratzen, weil ich grad im Bett liege,  
falls etwas Geld dafür bliebe.

Fürs Wohnzimmer eine Garnitur zum  
Sitzen,  
muss ja nicht gleich von Samt und Seide  
blitzen.

Du wartest ganz leise  
auf zarte Liebesbeweise.  
Doch deine Hoffnung bleibt unerhört  
und auch niemand das stört.

Eine kleine Aufmerksamkeit  
so zwischen Freud und Leid,  
oder ein paar nette Wort,  
es könnte auch sein eine Tort.

Ich nähm ja alles dankbar hin,  
ist nur das gewisse Etwas drin.

aus dem Buch: (Gschichten und Gedichte aus  
dem Oberen Mühlviertel von Fanni Fuchs)

### Impressum

**Herausgeber:** BSH - Walding, für den  
Inhalt verantwortlich sind die Mitglieder des  
Redaktionsteams.

**Kontakt:** karl.hofstaetter@gmx.at